

Petition gegen Bildungsplan BaWü zur sexuellen Vielfalt als Unterrichtsthema

Beitrag von „Meike.“ vom 11. Januar 2014 11:24

SteffdA, stimmt. Ich verwende das Wort Toleranz hier auch viell. unbedacht. Alternative ---?

Zitat

Vielleicht hätten sie sich vorher in eine heterosexuelle Partnerschaft begeben und wären dort sehr unglücklich.

Das könnte sich z.B. dann ausweiten, wenn [solche](#) absurden gay transformation Zentren, die es u.a. in den USA zu Hauf gibt, auch hier als Geschäfts- und Ideologiemodell ansiedeln. [Ist ja nicht so](#), dass das in Deutschland alle weit von sich weisen würden! ...

Zitat

Unmittelbar nach der Feststellung "Homosexualität ist keine Erkrankung!" schreibt der BKÄ auf seiner Webseite nämlich, es gebe "Therapieansätze gegen homosexuelle Neigungen".

Konkret aufgeführt werden Psychotherapie und die - ohnehin höchst umstrittene - Homöopathie. In letzterem Fall könne eine "Konstitutionsbehandlung" mit entsprechenden Mitteln "in Hochpotenz" stattfinden, "z.B. Platinum". Führender Kopf hinter dem Bund Katholischer Ärzte ist Gero Winkelmann. Er war in den Neunzigern in der Minipartei Christliche Liga aktiv. Heute betreibt er eine Privatpraxis in Unterhaching. Schwerpunkt: Homöopathie.

"Wir wissen von vielen homosexuell empfindenden Menschen, die sich in einer geistig-psychischen Notsituation befinden und stark leiden", schreibt Winkelmann in einer Stellungnahme an SPIEGEL ONLINE. "Wenn sich jemand unglücklich, krank oder in einer Notsituation fühlt, soll er bei uns Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen." Die Webseite sei "lange nicht gepflegt" worden - "weil das Thema derzeit für uns nicht brennend aktuell ist".

Gefragt nach den wissenschaftlichen Grundlagen für die aufgeführten "Therapiemöglichkeiten" führt Winkelmann ein ganzes Bündel vermeintlicher Quellen an: "ärztlich-psychotherapeutische, philosophische und theologische Fachliteratur", die "Minderheitenmeinung von Psychotherapeuten", die "Lehre der katholischen Kirche, die Heilige Schrift" und die "Homöopathie nach Samuel Hahnemann".

Mit wirkungslosen Medikamenten gegen eine inexistentes Leiden - der Lesben- und Schwulenverband hält den Hinweis auf die "Therapiemöglichkeiten" für inakzeptabel: "Die Angebote sind gefährlich. Sie benutzen die Verunsicherungen von homo- oder bisexuellen Jugendlichen beziehungsweise deren Eltern", sagt Verbandssprecherin Renate Rampf auf Anfrage von SPIEGEL ONLINE.

(...)

© SPIEGEL ONLINE

Alles anzeigen